



Wie führen Sie Ihren Haushalt?

Kleine Geheimnisse aus großen Wirtschaftsbüchern

Von

Minni Vrieslander

Illustrationen von Paul Telemann



Wirtschaftsführung? Eine Kleinigkeit, meinte man früher! Man ging, kaufte ohne langes Bedenken und bekam viel für sein Geld. Ergebnis: Zufriedenheit aller Beteiligten! Nur hin und wieder unterbrach die Klage über den Unverstand der

Dienstboten die häusliche Harmonie!

Wie anders heute! Man geht und kauft — gewiß, aber was bekommt man für sein Geld? Die Antwort: ein Seufzer! Und so verrinnen die sorgsam gehüteten Marktstücke unter unseren Händen. Ja, der Grundsatz der Volkswirtschaft: „bei kleinstem Einsatz größter Gewinn“, ist schwerer als je in Wirklichkeit umzusetzen. Also: auf der einen Seite zunehmende Teuerung, auf der anderen wachsende Ansprüche auf allen Gebieten des Lebens. Immer empfindlicher verschieben sich die Grenzen zwischen Luxus und lebensnotwendigem Bedarf, immer enger

sind sie miteinander verflochten! Täglich, stündlich sehen und bewundern wir die verführerischsten Dinge in den Auslagen, und unzählige Wünsche werden lebendig!

„Gib mir Geld!“ — „Nein, das reicht nicht . . .“ — „Wie soll ich damit . . .?“, das sind die Rufe, die von morgens bis Mitternacht in das Ohr des geplagten Gatten dringen. Weiß er Rat, wird er gewiß helfen! Aber wenn er nicht kann, wenn er beim besten Willen außerstande ist, der erschöpften Wirtschaftskasse auf die Beine zu helfen? Was dann? Hier beginnt der Ernst der Situation.

Ja, wie soll sie . . .? Es ist ihr höchster Wunsch, alles reichlich, schön, standesgemäß zu gestalten. Sie möchte ihren Angehörigen jede Stunde im Heim „versüßen“. Aber mit den guten Wünschen und den besten Vorsätzen allein ist es hier leider nicht getan, obwohl dieser gute Wille Voraussetzung aller

